

#Angekommen – Der Integrationskongress der Friedrich-Ebert-Stiftung 6. – 7. März 2017 der Friedrich-Ebert-Stiftung

6. März - Forum 2: Studienmöglichkeiten für Geflüchtete

Thesenpapier von Prof. Dr. Julia von Blumenthal, Humboldt-Universität zu Berlin und Autorin einer Umfrage des Berliner Instituts für Integrations- und Migrationsforschung

Maßnahmen der Hochschulen zur Integration von Geflüchteten in ein Studium – Ergebnisse einer Befragung

Mit der Frage, welche institutionellen Maßnahmen zur Integration von Geflüchteten in ein Studium die Hochschulen etabliert haben, beschäftigte sich das von Prof. Dr. Julia von Blumenthal geleitete **Forschungsprojekt „Institutionelle Anpassungsfähigkeit von Hochschulen“**, das am Institut für empirische Integrations- und Migrationsforschung (BIM) der Humboldt-Universität zu Berlin durchgeführt und durch die Beauftragte der Bundesregierung für Migration, Flüchtlinge und Integration gefördert wurde.¹ Dabei handelte es sich um eine strukturierte Befragung von Hochschulen per Online-Fragebogen. An der Befragung haben sich von 392 staatlichen und staatlich anerkannten privaten Hochschulen 86 Hochschulen beteiligt.²

1. Engagement der Hochschulen

- Hochschulen sind stark engagiert. Sie bieten spezifische Beratung an, suchen Wege, um den Hochschulzugang für Geflüchtete zu erleichtern, und haben Vorbereitungsprogramme geschaffen.
- Ein Vergleich der *Hochschultypen* zeigt, dass sich anteilig mehr Universitäten als Fachhochschulen engagieren.
- *Institutionalisierung*: Die Hochschulen gehen davon aus, dass es sich bei der Arbeit für Geflüchtete um ein kontinuierliches Thema handelt. Mehr als die Hälfte der Hochschulen hat deshalb eine dauerhafte Koordinierungsstelle eingerichtet, die meistens am International Office (bzw. Akademischen Auslandsamt) angesiedelt ist.

2. Zulassungsverfahren zum regulären Studium

- *Besondere Regelungen für Geflüchtete*: Hochschulen tendieren dazu, die Hürden für Geflüchtete im Bewerbungs- bzw. Zulassungsverfahren zu

¹ Die Studie wurde von April bis Dezember 2016 im Rahmen des BIM-Forschungs-Interventions-Clusters „Solidarität im Wandel?“ durchgeführt. Vgl. <https://www.bim.hu-berlin.de/de/projekte/2016/04/01/2016/12/31/institutionelle-anpassungsfahigkeit-von-hochschulen/> Die Ergebnisse des Forschungsclusters werden am 23. März 2017 beim „Flucht-Forschungs-Symposiums“ des BIM in Kooperation mit der Beauftragten der Bundesregierung für Migration, Flüchtlinge und Integration vorgestellt.

² Das Projektteam bestand aus Katja Wegmann (April-Oktober), Steffen Beigang und Valentin Feneberg.

verringern, doch ist kein eindeutiges Muster der Anpassung von Regelungen zu erkennen. Deutlich wird eine zentrale Rolle der Studienkollegs beim Hochschulzugang. Etwa ein Viertel der befragten Hochschulen führt hochschuleigene Aufnahme-/Feststellungsprüfungen oder ein Vorbereitungsstudium durch, nur sehr wenige Hochschulen haben fachspezifische Studierfähigkeitstests etabliert.

- *Verzicht auf Unterlagen*: Durch den Verzicht auf einzelne Nachweise unterstützen 60% der befragten Hochschulen die Geflüchteten beim Weg ins Studium.
- *Gebührenerlass*: Ein Viertel der Hochschulen hat angegeben, einen teilweisen oder vollständigen Gebührenerlass gewähren zu können. Dies wird über hochschuleigene Härtefonds oder Sonderprogramme finanziert.

3. Studienvorbereitungsprogramme an Hochschulen

- *Hochschulformen*: Universitäten bieten deutlich häufiger studienvorbereitende Programme für Geflüchtete an als Fachhochschulen. Ein starkes Gewicht haben dabei fachübergreifende Programme.
- *Inhalte*: Deutschkurse sind sowohl in fachspezifischen als auch in fachübergreifenden Studienvorbereitungsprogrammen stark vertreten. Häufige Bestandteile sind zudem interkulturelle Orientierungsprogramme und Beratungs- und Betreuungsangebote. Nur sehr selten sind Englischkurse und Frauen- und Familienprogramme enthalten.
- *Fachrichtungen*: In den fachspezifischen Programmen liegen die Schwerpunkte in den Wirtschafts- und Sozialwissenschaften, den Ingenieurwissenschaften und Mathematik/Naturwissenschaften.
- *Finanzierung*: Der DAAD ist der zentrale Akteur bei der Finanzierung. Mit Mitteln des Bundesministeriums für Bildung und Forschung fördert er fast alle Maßnahmen und Angebote der Hochschulen ganz oder teilweise. In einem guten Drittel aller Fälle beteiligen sich auch die Hochschulen an der Finanzierung.

In ihrer **Bilanz** betonte von Blumenthal, dass sich viele Hochschulen dafür einsetzen, die Bildungsaspirationen von Geflüchteten³ aktiv zu unterstützen. Universitäten engagierten sich bisher deutlich stärker als Fachhochschulen. Insgesamt sei bei allen Hochschulen ein starkes Bemühen festzustellen, Geflüchtete „abzuholen“ und ihnen einen gleitenden Übergang in ein Studium zu ermöglichen (vom Sprachkurs über fachübergreifende und fachspezifische Programme zum regulären Studium). „Das Engagement der Hochschulen war **kein Strohfeuer**, sondern ist langfristig angelegt“, resümierte von Blumenthal.

³

Zu den Bildungsaspirationen von Geflüchteten siehe die Ergebnisse der IAB-BAMF-SOEP-Studie: IAB-Kurzbericht 24/2016, <http://doku.iab.de/kurzber/2016/kb2416.pdf>